



mein Kiez

Wilmersdorf

Menschen im Kiez

René Koch wird 80 – die Farben eines Lebens

Geschichte im Kiez

Das letzte Versteck von Liebknecht und Luxemburg

Leben im Kiez

100 Jahre Rheinisches Viertel

Für Nachbarn mit Geschmack:

Kuchenzeit im Grünen wieder im Carolinenhof

Ab 20. Juni jeden Freitag und Samstag
von 14 bis 18:30 Uhr

Wie Urlaub – nur näher.

Unser großer Garten ist eure grüne Auszeit mit
Torte, Cocktail & Liegestuhl.

Ohne Anmeldung –
einfach kommen und genießen



Kiezheft vorzeigen =
1x **GRATIS KAFFEE-SPECIAL**

*Gültig bis 30.09.2025



Hotel Carolinenhof

Landhausstrasse 10 in Berlin Wilmsdorf · 030 8600980

Liebe Wilmersdorfer, liebe Leserinnen und Leser,

bei dem vielen Regen wirkt die Stadt fast ein wenig launisch – wir hoffen auf einen versöhnlichen und sonnenverwöhnten August. In der Rubrik Menschen im Kiez gratulieren wir René Koch zum 80. Geburtstag. Der berühmte Visagist hat unzählige Stars geschminkt – und sich dabei selbst nie den Glanz genommen.

In Geschichte im Kiez blättern wir im Buch Versteckt in Berlin – und stoßen auf das letzte Berliner Versteck von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Einer von 30 historischen Orten, die selbst vielen Berlin-Kennern unbekannt sind.

In der Rubrik Leben im Kiez geht's ins Rheinische Viertel: Wie hat sich das Leben dort in den letzten hundert Jahren verändert? Wir schauen zurück – und nach vorn.

Bernd Oertwig taucht ein in gefrorene Glückseligkeiten – und bringt es mit seiner Kolumne wie immer auf den Punkt. Chin Meyer erklärt, was Pommes mit der BVG zu tun haben, die Küchenanekdoten nehmen den Hummer aufs Korn – samt politischer Haltung, versteht sich. Und natürlich gibt's Buchtipps für den Spätsommer.



Wir sehen uns im goldenen Oktober wieder – draußen, im Kiez.

Eure Bea und Markus

Menschen im Kiez	1
René Koch wird 80 – die Farben eines Lebens	
Geschichte im Kiez	6
Das letzte Versteck von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg	
Kolumne	12
Glückseligkeiten, gefroren	
Kiezkarte	14–15
Veranstaltungstipps	16
August September 2025	
Leben im Kiez	18
100 Jahre Rheinisches Viertel – wie Geschichte unser Kiezleben prägt	
Kolumne	22
Warum wir mehr Pommes essen müssen	
Küchenanekdoten	26
Hummer würden grün wählen	
Leserbriefe	28
Zu guter Letzt	30
... ein Buchtip	



Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch!

1000 Stoffe – 1000 Farben

IMMER WIEDER NEU BEI GEBRÜDER BERGER

**STOFFE DIREKT ZUM ANSCHAUEN,
ANFASSEN, AUSSUCHEN UND MITNEHMEN**

- › Modestoffe
- › Stoffe für Theater, Film und Fernsehen
- › Gewebe aus Leinen
- › Baumwolle und Synthetics
- › Wolle, Samt und Seide
- › Leder- und Fellimitate
- › Party-Stoffe, Lurex und Glamour
- › Flammenhemmende Gewebe nach DIN 4102 B1
- › Technische In- und Outdoorge-
webe vielseitig einsetzbar
- › Verdunkelungsstoffe
- › Wasserdichte Stoffe
- › Dekorations- und Polsterstoffe
- › Nessel- und Futterstoffe
- › Jeansstoffe
- › Stoffe zum Basteln und Werken
- › Stoffe für Events, Messen und
Ausstellungen

**GROSSE MENGEN – KLEINE MENGEN
WIR HABEN DEN STOFF**

Gebrüder Berger GmbH & Co. KG seit 1919
– Bitte beachten Sie unsere neue Anschrift –
Bismarckstraße 72 / Ecke Fritschestr., 10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: 261 16 61

Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 8.00 – 17.00 Uhr Sa. 8.00 – 16.00 Uhr

WWW.GEBRUEDER-BERGER.DE

MENSCHEN IM KIEZ

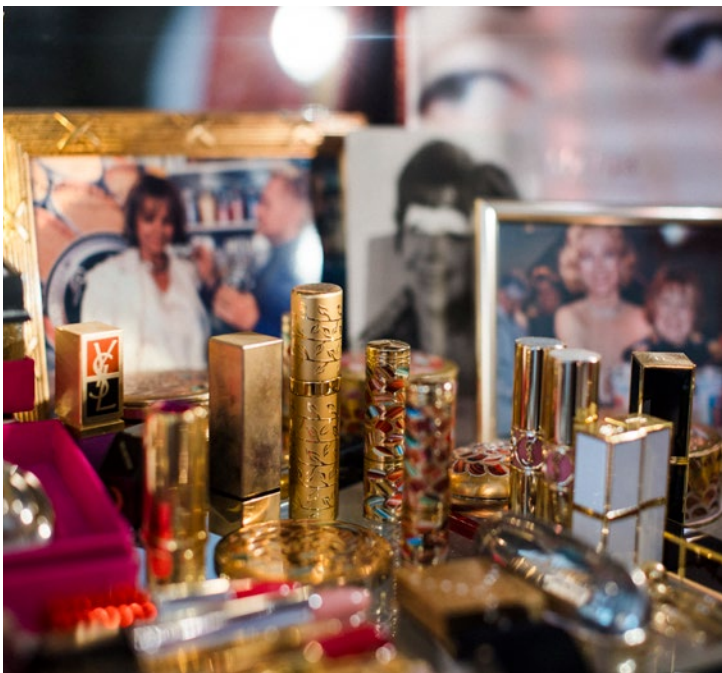
René Koch wird 80 – die Farben eines Lebens



Vom Visagisten der Stars zum Mutmacher für Menschen mit Hautverlust: René Koch hat die Schönheitswelt geprägt wie kaum ein anderer – mit Lippenstift, Haltung und Herz.

Wer René Koch begegnet, trifft auf eine Erscheinung: groß gewachsen, charmant, geistreich, mit funkelnden Augen und einem Lächeln, das Wärme ausstrahlt. Er spricht gern und viel, erzählt Geschichten wie ein guter Gastgeber – detailreich, witzig, zugewandt. Und doch steht am Anfang seines Lebens kein Rampenlicht, sondern ein ganz gewöhnlicher Start in Frankfurt am Main. Geboren am 22. September 1945, wächst René Koch in der Nachkriegszeit auf – in einer Welt, in der das Wort „Schönheit“ oft nur eine ferne Erinnerung ist. „Mein Blick für Ästhetik war früh da“, erinnert er sich. „Während andere mit dem Fußball spielten, malte ich Gesichter mit Kreide auf den Asphalt.“ Schon als Kind faszinieren ihn Farben, Stoffe, Gesten – alles, was Persönlichkeit sichtbar macht.

In den 1960er-Jahren zieht es ihn nach Berlin, wo er zunächst bei der Plattenfirma Teldec als Requisiteur arbeitet. Es ist eine Zeit des Umbruchs, der künstlerischen Aufbrüche – auch für René Koch. Bald wird klar: Seine Leidenschaft gehört dem Gesicht. Nicht dem bloßen Aussehen, sondern dem Ausdruck. Er beginnt in der Kosmetikbranche, macht sich schnell einen Namen, wird Visagist bei Estée Lauder, später Chefvisagist bei Yves Saint Laurent. Ein Mann in einem Frauenberuf – damals eine Seltenheit, doch René Koch setzt sich durch. Mit Können, Stil und mit einem tiefen Respekt für die Menschen, die er schminkt.



Das Innere sichtbar machen

Sein Terminkalender füllt sich mit großen Namen: Romy Schneider, Zarah Leander, Joan Collins, Marianne Rosenberg, Mireille Mathieu. Er steht mit Udo Lindenberg am Set, schminkt Hildegard Knef für ihre letzten Auftritte, wird zur Vertrauensperson in der Maske. „Ich hatte das Glück, viele Ikonen zu begleiten“, sagt er. „Aber mein Ziel war nie, sie zu verschönern – ich wollte ihr Inneres sichtbar machen.“

René Koch schminkt mit Intuition. Er beobachtet genau, stellt Fragen, nimmt sich Zeit. Oft genügt ihm ein einziger Blick, um zu wissen, was sein Gegenüber braucht: mehr Kontur, mehr Licht, mehr Mut. „Ein gutes Make-up ist wie ein Kompliment: ehrlich, individuell, nie aufdringlich.“

Vom Grundrecht auf Schönheit

Seine Arbeit führte ihn rund um die Welt, doch sein Lebensmittelpunkt blieb Berlin – genauer gesagt: Wilmersdorf. Hier, zwischen Kiezflair und Ku’damm-Glanz, fand er einen Ort, der zu ihm passt. 1997 eröffnete er in der Emser Straße das *Camouflage Centrum Berlin*. Was als Beratungsstelle für kosmetische Korrekturen begann, wurde schnell zu einer kleinen Institution für Menschen mit Hautproblemen – sei es durch Narben, Vitiligo, Verbrennungen oder nach Operationen.

„Ich wollte zeigen, dass Schönheit kein Luxus ist, sondern ein Grundrecht“, sagt er. Und tatsächlich: In zahllosen Seminaren und Einzelberatungen hat er Menschen geholfen, ihre Selbstwahrnehmung zu verändern – nicht durch Verkleidung, sondern durch Sichtbarkeit. Er entwickelte Camouflage-Techniken weiter, bildete Fachkräfte aus und sorgte dafür, dass Krankenkassen diese Form der Behandlung anerkennen.

Sein Ansatz ist ganzheitlich. Viele, die zu ihm kommen, suchen nicht nur eine optische Lösung, sondern Zuspruch, Stärke, Perspektive. René Koch gibt all das – mit Feingefühl und Empathie. Es ist kein Zufall, dass er oft als „Kosmetiker der Seele“ bezeichnet wird.



Gründung des Berliner Lippenstiftmuseums

Doch René Koch wäre nicht René Koch, wenn er sich auf einen Bereich beschränken würde. Er ist ein Sammler mit Passion – und ein Erzähler mit Mission. Seine Sammlung von über 1200 historischen Lippenstiften hat er in einem eigenen Museum zusammengetragen: dem Berliner Lippenstiftmuseum, untergebracht in seiner Wohnung, liebevoll kuratiert und voller Kuriositäten. Wer es besucht, taucht ein in eine Welt aus Gold, Lack, Zelluloid und poppigen Farben. Lippenstifte aus den 1920ern stehen dort neben Exponaten aus der DDR, Miniaturen aus den 1950ern, Werbeanzeigen aus drei Kontinenten. Jeder Stift erzählt eine Geschichte – über Frauenbilder, Gesellschaftsideale, Mode und Emanzipation. „Der Lippenstift ist ein politisches Accessoire“, sagt René Koch. „Er sagt viel über eine Zeit aus – darüber, wie sich Frauen sehen und zeigen durften.“

Integration, queere Sichtbarkeit und altersunabhängige Schönheit

Er selbst trägt keinen. Aber seine Haltung ist unübersehbar: Toleranz, Stil und Humor – das sind seine drei Grundfarben. In Interviews, Lesungen und auf Veranstaltungen spricht er offen über Homosexualität, über das Älterwerden, über die Kraft der Selbstakzeptanz. Er ist Botschafter für das Positive – ohne naiv zu sein.

René Koch engagiert sich für Integration, für queere Sichtbarkeit und für altersunabhängige Schönheit. Er hält Vorträge über Gender und Make-up, über Transidentität und Hautfarben. Wenn er auf einer Bühne steht – sei es im Rathaus, auf einer Messe oder bei einer Kulturveranstaltung – spürt man, dass da jemand spricht, der etwas zu sagen hat. Und es mit Freude tut.





Ästhetik als Ausdruck einer inneren Haltung

Privat lebt er zurückgezogen, aber nicht einsam. Freunde, Wegbegleiterinnen und frühere Kundinnen besuchen ihn regelmäßig. Die Gespräche drehen sich oft um Kunst, Kultur, gutes Essen und natürlich: um Stil. Für Koch ist Ästhetik keine Oberfläche, sondern eine innere Haltung. „Es geht nicht darum, sich zu verstecken – sondern darum, sich zu zeigen. Mit allem, was man ist.“

Sein 80. Geburtstag wird – wie alles bei ihm – kein stilles Kaffeekränzchen. Es wird gefeiert, mit Gästen, mit Glanz, mit Geschichten. Vermutlich auch mit kleinen Shows, mit Lippenstiftführungen, vielleicht mit einer eigens komponierten Geburtstagstorte in Rouge No. 5. Und mit der Überzeugung, dass das Leben noch lange nicht beige werden muss.



Denn: René Koch ist nicht nur älter geworden. Er ist reicher

geworden – an Begegnungen, an Erfahrung, an Farbe. Oder, wie er selbst sagt: „Ich zähle keine Falten. Ich zähle Komplimente.“ Herzlichen Glückwunsch, lieber René.

Bleib so bunt, wie du bist. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Cosmetic Camouflage Centrum

Helmstedter Straße 16 | 10717 Berlin
<https://www.rene-koch-berlin.de>

Lippenstiftmuseum

Helmstedter Straße 16 | 10717 Berlin
 Besuche nur mit Terminvereinbarung
<https://www.lippenstiftmuseum.de/>



Ina Küller digital



Alle Gerätetypen

Smartphone-Schulung für Seniorinnen/Senioren

– Nähe Bundesplatz –

- **Einzelschulungen für Einsteiger/Fortgeschrittene**
 - Gerätebedienung/Grundfunktionen
 - Alltagsanwendungen: Telefon, Whatsapp, Bestellungen, Ticketbuchungen für Bahn, Theater u. a.
 - Kaufberatung/Starthilfe

030-347 81 025 · kueller@gmx.de
www.ikueller-digital.de

Wissen Sie, dass es eine **SENIORENVERTRETUNG** in Charlottenburg-Wilmersdorf gibt?

**Wer unter altersbedingten Schwierigkeiten leidet,
hat Anspruch auf finanzielle Altenhilfe!**

Joachim Jetschmann & Consuela Brosda-Rambichler
sind jeden 1. Mittwoch im Monat von 14 bis 15 Uhr im
Ev. Campus Daniel, Brandenburgische Str. 51, 10707 Berlin,
direkt am U-Bhf. Konstanzer Straße, für Sie da.



Es ist Pfifferlingszeit!

kuchel eck

Berlin's bekannte Kiez-Gaststätte

Deutsche Küche

Berliner Spezialitäten

Saisonale Speisen

Restaurant Kuchel-EckLudwigkirchplatz 1,
10719 Berlin

Tel. 030 - 88 1 38 29

E-Mail. info@kuchel-eck.deÖffnungszeiten

täglich ab 11 Uhr bis ?

Küche 12 Uhr bis 22:30 Uhr

www.kuchel-eck.de

Kraft der Mitte
Alexandra Hupp
TCM Körpertherapeutin
Dipl. Ernährungsberaterin (TCM)
Tuina, Ernährungsberatung TCM

Shiatsu, Atemtherapie

Qigong- und MBSR Achtsamkeitskurse

Pariser Str. 6 - 10719 Berlin

+49 176 647 29 608

www.kraftdermitte.com

GESCHICHTE IM KIEZ

Das letzte Versteck von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

In seinem Buch „Versteckt in Berlin“ reist Andreas Hoffmann durch 700 Jahre Stadtgeschichte und erzählt in 30 Episoden von geheimen Orten in unserer Hauptstadt. Eines dieser Verstecke befand sich in der Mannheimer Straße.

Text: Andreas Hoffmann



Mannheimer Straße 27 (früher 43), 2025

„Das Haus Mannheimer Straße 43 liegt weit draußen an der Grenze zwischen Wilmersdorf und Schmargendorf. Die Aussicht geht auf freies Feld und Laubenkolonien, so daß ein Entkommen aus dieser Gegend besonders bei Anbruch der Dunkelheit ohne Schwierigkeiten hätte vor sich gehen können. Die von jedem Verkehr abgelegene Straße scheint auch besonders für den Versteck eines Gesuchten geeignet zu sein.“ So steht es am 17. Januar 1919 in der Berliner Morgenpost. Ein Reporter hatte sich umgehend aufgemacht nach Wilmersdorf, in die reiche, gut- bis großbürgerliche Nachbarstadt Berlins, die zwei Tage zuvor Schlagzeilen gemacht hatte. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg hatte man aufgespürt, die dringend gesuchten charismatischen Spitzen der gerade erst gegründeten Kommunistischen Partei Deutschlands.



Rosa Luxemburg



Karl Liebknecht

Erinnerungssplitter: Der große Krieg war verloren. Einige hatten gut daran verdient, die Mehrheit aber Hunger und Trauer ertragen. Nun rumorte es in der Arbeiterschaft. Die linke Sozialdemokratie, der Spartakusbund, scharte sich um den Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht. Im Reichstag war er der Erste gewesen, der – anders als seine SPD-Genossen – gegen den Krieg stimmte. Zwei Jahre verbrachte er im Gefängnis. Etwa gleich lange saß zur „Abwendung einer Gefahr für die Sicherheit des Reichs“ die Schriftstellerin Dr. Rosa Luxemburg ein. Doch meldete sie sich aus ihrer Zelle heraus erstaunlich laut zu Wort. Und als beide im Herbst 1918 freikamen, stellten sie sich an die Spitze derer, die nach dem Vorbild Russlands eine sozialistische Republik erstrebten. Liebknecht proklamierte sie sogar. Sie musste aber erstritten werden in Berlins Straßen des Januar 1919. Die Truppen der Reichswehr obsiegten jedoch. Sie und rechte Kreise der SPD um den Volksbeauftragten für Verteidigung Gustav Noske trachteten den revolutionären Sozialisten nach dem Leben.

Noske ließ Post und Telefon von Liebknecht überwachen, der sich nicht mehr zu seiner Familie in die Steglitzer Bismarckstraße 75 wagte. Ebenso wenig traute sich Luxemburg noch in ihre Wohnung bei Liebknechts um die Ecke in der Cranachstraße 58 oder nach Neukölln in die Schwarzastraße 9



Flugblatt vom Dezember 1918 / Januar 1919

zu ihrem ehemaligen Lebensgefährten Leo Jogiches. Karl und Rosa tauchten unter am Halleschen Tor, dann bei Richard Nowakowski, einem linken Sozialdemokraten, in der Neuköllner Weisestraße 6. Dort besuchte sie sofort Mathilde Jacob, Rosas enge Freundin, und riet schleunigst zu einem anderen Versteck. In Betracht kam die Mannheimer Straße 43 (heute 27). Dort, in der ersten Etage wohnte in einer Fünfstückwohnung eine andere Freundin von Rosa, die Kinderärztin Wanda Marcusson, 58 Jahre alt, mit ihrem vier Jahre jüngeren Gatten Siegfried, Kaufmann, Kunstbeirat der Freien Volksbühne, Mitglied des Wilmersdorfer Arbeiter- und Soldatenrats, und dem 18-jährigen Sohn Erwin. Sie hatten Telefon. Es gab kein Zögern. Am 14. Januar abends schmuggelten sich die zwei Gesuchten an den Straßenkontrollen der Soldaten vorbei in ihre neue Unterkunft. Liebknecht setzte sich sofort an einen Artikel für Die Rote Fahne, der noch am nächsten Tag erschien – einem Vermächtnis gleich: „Unser Schiff zieht seinen geraden Kurs fest und stolz dahin bis zum Ziel. Und ob wir dann noch leben werden, wenn es erreicht wird – leben wird unser Programm: es wird die Welt der erlösten Menschheit beherrschen. Trotz alledem!“

Ortswechsel: Allmorgendlich tauchte vor der Wohnung der Liebknechts der Genosse Otto Franke auf, um Karls Frau Sophie zu signalisieren: „Alles in Ordnung.“ Am 16. Januar blieb er aus, erinnerte sie sich. „Von Angst und Unruhe um meinen Mann getrieben ging ich (wohl zwischen 11 und 12 Uhr vormittags) auf die Straße, ich wollte versuchen, vielleicht bei Mathilde Jacob oder sonst jemandem zu erfahren, wo mein Mann und Rosa die letzte Nacht untergekommen waren; da brachte mir, laut grinsend, der Zeitungsverkäufer die Zeitung vorbei. Ich

ging nach Hause. Etwas später [...] war die ganze Wohnung zum Sammelpunkt unserer Freunde und Bekannten geworden.“ Was war geschehen?

Spät am Abend des 14. Januar hatte Liebknecht mit Erwin Marcusson einen Spaziergang unternommen. War er erkannt worden? Hatte die Polizei Hinweise erhalten, dass sich bei Marcussons Kommunisten treffen wollten? Gab Paul Schöpfer am Tresen der Eckkneipe im Nachbarhaus Berliner Straße 122 seinen Gästen von der Kriminalpolizei Auskunft? Mutmaßungen. Wie auch immer, am 15. Januar gegen neun Uhr abends erzwangen fünf Bewaffnete Einlass in Marcussons Wohnung, ein Rechtsbruch gegen Artikel 6 der Preußischen Verfassung. Denn zur Haussuchung waren sie nicht befugt – auch mit der Armbinde der Wilmersdorfer Bürgerwehr nicht. Diese Einwohnerniliz hatte sich fünf Tage zuvor in der Cecilienschule am Nikolsburger Platz formiert. Sie unterstand der Garde-Kavallerie-Schützen-Division, die ihr Hauptquartier im noblen „Eden-Hotel“ am Kurfürstendamm 246/247 (heute Budapester Straße 35) hatte. Ein Hauptmann, Waldemar Pabst, kommandierte sie kommissarisch.

Bruno Lindner, Kaufmann aus der Wilmersdorfer Mainzer Straße 7, und der Gastwirt Wilhelm Moering drangen als Erste in Marcussons Wohnung ein. Im Speisezimmer fiel ihnen ein Mann auf, der sich suspekt verhielt. Er gab sich als Verwandter des Hausherrn aus. Lindner und Moering brachten den Verdächtigen in die Cecilienschule. Das Monogramm im Jackett „K L“ verriet ihn. Man ließ sich im Fernsprechamt mit der Reichskanzlei verbinden und wartete etwa eine halbe Stunde auf Anweisungen, was mit dem Verhafteten zu geschehen sei. Sie erhielten keine, also fort mit ihm zum „Eden-Hotel“.

Unterdes fiel den am Ort des Verstecks zurückgebliebenen Männern von der Bürgerwehr im Nebenzimmer ein weiteres verdächtiges Subjekt auf, eine Frau, die mit Kopfschmerzen im Bett lag. Sie befahlen ihr aufzustehen. Beim Ankleiden beschädigte sie ihr Kleid, lieh sich von ihrer Freundin ein Paar Wollsocken und machte sich fertig zum Abtransport. Da klingelte es an der Tür.



Wilmersdorfer Bürgerwehr vor dem Haus, in dem zuvor Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht verhaftet wurden, 15. Januar 1919

Ein Wachtmann öffnete. Überrascht trat der Gast ein. Er sollte den Versteckten eigentlich falsche Papiere bringen. Auch er wurde verhaftet. Gegen 22 Uhr kamen Lindner und Moering in die Mannheimer Straße zurück. Sie hatten Liebknecht abgeliefert. Nun brachten sie die beiden neu Verhafteten direkt ins „Eden-Hotel“.

Waldemar Pabst vernahm in seinem requirierten Hotelzimmer nach Liebknecht auch die zwei Neuen (Sind Sie Fräulein Luxemburg? – Nein! – Wer dann? – Frau Luxemburg), und Rosa fand noch Gelegenheit, ihr Kleid zu flicken. Wenig später waren sie und Liebknecht tot, mit Gewehren niedergeschlagen, er im Tiergarten hinterrücks ermordet, sie im Automobil auf dem



Lockwood
dedicated to blundstones

Düsseldorfer Straße 2
10719 Berlin
Mobil: 0152 54360 309
Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 14-19 h, Sa: 11-16 h
www.lockwood.store

Zegernfeer Dönnchen
Restaurant Biergarten Kegelbahn Sportsbar



Berliner und Bayerische Küche
Öffnungszeiten Mo - So 11:30 - 24:00
Berliner Str. 118 - 10713 Berlin - Tel. 030/32 33 827

BHS & Bademode
die wirklich passen!

viabella
seit 1995



Trautenaust.12, 10717 Berlin
Di-Fr von 11-18 Uhr / Sa von 11-15 Uhr
www.viabella-dessous.de



Kurfürstendamm. Der Dritte konnte fliehen. Egal. Pabst kannte ihn nicht: Wer war Wilhelm Pieck?

Die Marcussons zogen im nächsten Jahr in ein Doppelhaus in der Hanauer Straße 34, und Siegfried wurde zum Wilmersdorfer Stadtverordneten gewählt. Wanda starb im Oktober 1931, Siegfried Ende Mai 1933. Ihr Sohn Erwin, aus der „Schutzhaft“ entlassener Internist, heiratete 1934 Hildegard Zehden, Medizinstudentin, als jüdische Kommunistin von der Berliner Universität relegiert. Ihr Vater, ein bekannter Arzt, wurde in Theresienstadt ermordet, ihre Mutter in Auschwitz. Das junge Paar überlebte die NS-Zeit in der Emigration. Es überlebte auch, dank Sophie Liebknechts Fürsprache, Stalins „Säuberungen“ und kehrte 1947 aus Kasachstan nach Deutschland zurück in die Sowjetische Besatzungszone. Erwin brachte es in der DDR bis zum stellvertretenden Gesundheitsminister und starb 1976. Hildegard habilitierte sich und wurde für ihre Arbeit in der Mütterberatung und Schulhygiene hochgeehrt. Sie starb 1992. Seit 2006 trägt eine Straße in Rummelsburg ihren Namen.

Begraben sind beide nicht weit von Liebknecht, Luxemburg und Pieck auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde, jedes Jahr am zweiten Januarsonntag Ziel tausender Menschen, die mit roten Nelken ihr Bekenntnis zum Sozialismus ablegen. In der Mannheimer Straße 27 gibt es seit Januar 1990 eine Gedenktafel. Das Bezirksamt Wilmersdorf musste sie in den Bürgersteig legen lassen. Die Hauseigentümer gaben ihre Fassade für solcherlei Gedenken nicht her. ■



Gedenktafel im Bürgersteig vor dem Haus Mannheimer Straße 27, 2025

WEITERE INFORMATIONEN

Wir danken dem Verlag für Berlin-Brandenburg für die freundliche Genehmigung zum Abdruck des Textes.

Andreas Hoffmann: Versteckt in Berlin.

Am geheimen Orten in der Hauptstadt. Verlag für Berlin-Brandenburg 2024, 200 Seiten, mit 74 Abbildungen, 22,- €



Andreas Hoffmann

gebürtiger Berliner, studierte in Tübingen und Aberystwyth, arbeitete für die Historische Kommission zu Berlin und an einem Gymnasium. Seit 1984 publiziert er mehr oder minder Wichtiges, Vergangenes, aber immer Interessantes über den Menschenschlag an der Spree. Er lebt und schreibt in Berlin.

- * Kinderkleidung
- * Kinderschuhe
- * Geschenke & Accessoires



klix-berlin.de



Klix Kinderkleidung

Güntzelstraße 43
Ecke Holsteinische Straße
10717 Berlin



Fassadenbegrünung

Verde Vertical

Planung - Montage - Pflege

Tel. 0157 53 69 26 25

info@verdevertical.de
www.verdevertical.de



fotografie • gestaltung • layout

fgl-werketage.de

Magazine Bücher
Broschüren
Zeitungen
Berichte
Logos
Visitenkarten
Briefbogen
Werbeanzeigen
...



**Mach es dir Schön!
Weil es mehr als nur ein
Bad ist.**

Lietzenburger Straße 65 • 10719 Berlin



Glückseligkeiten, gefroren

von Bernd Oertwig

Ein Nachmittag, so leicht und flirrend, dass einem der Himmel wie Himbeersorbet vorkommt. Die Menschen sitzen draußen, ähnlich kleinen Figuren aus Zuckerguss, mit vergnügtem Gelächter der Kuchengabeln. Nur ich – der Eislöffel – liege scheinbar etwas verloren zwischen Obsttorten, Sahnetupfen und Streuseln. Aber nur scheinbar.

Man muss wissen: Die Tortengabeln halten sich für etwas Besseres. Sie sind spitz, zweckmäßig, proper und kantig und wissen, dass ihre Stunde bei der Erdbeertorte schlägt. Kleine, feine, silberne Mordwaffen. Sie zerstückeln ihre Sahneschnitten, ihre Schokoladenträume, ihre gedeckten Apfeltorten mit

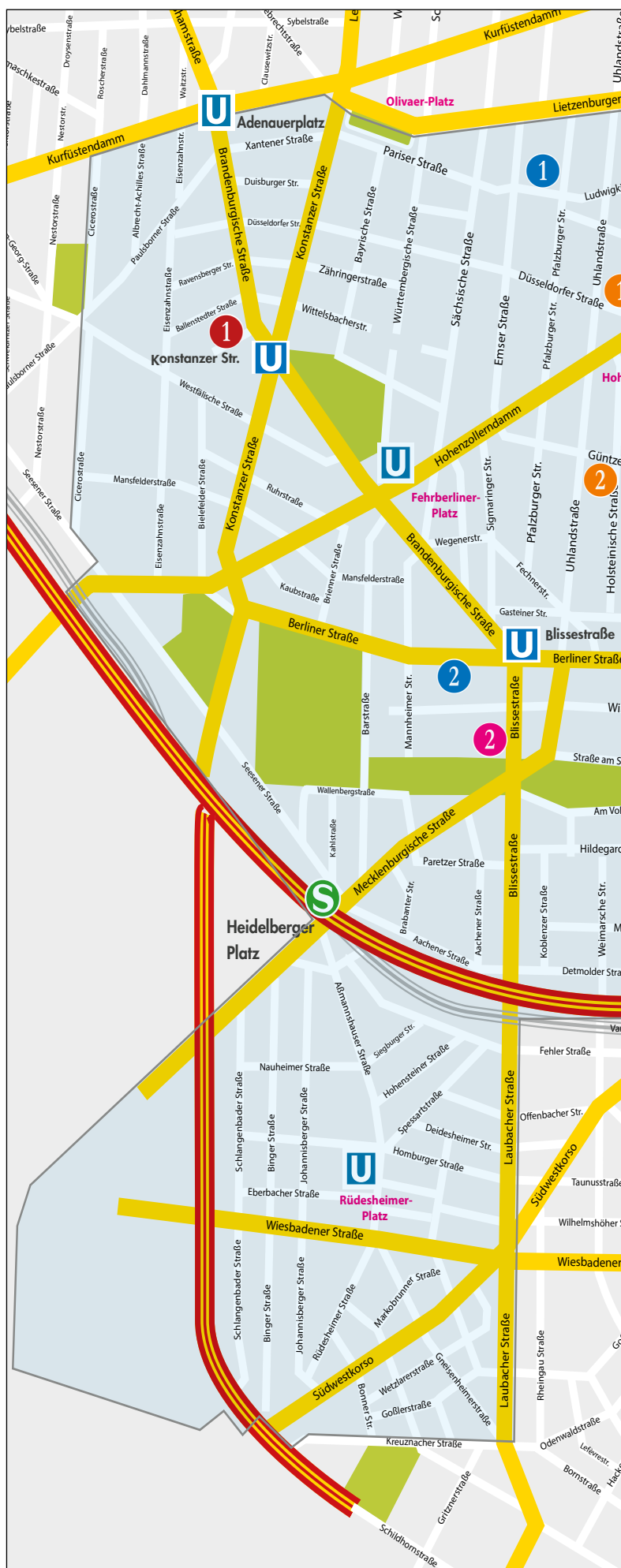
einer Präzision, die an chirurgische Eingriffe erinnert. Jedes Stückchen muss exakt sein, jeder Bissen berechenbar. Ordnung muss sein, selbst im Paradies.

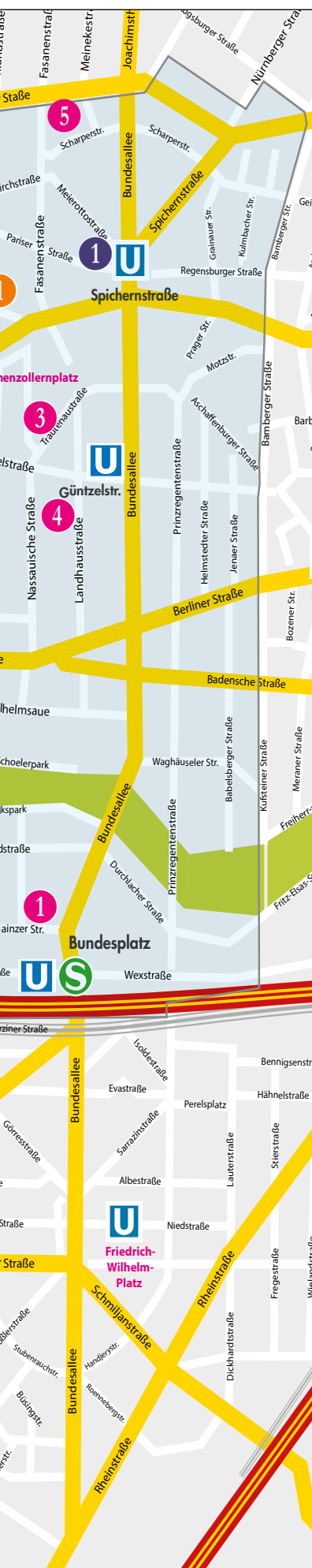
Ich dagegen, lang und schlank, glatt, wohlgerundet und immer leicht gekühlt, ich gehöre den sommerlichen Eisfreuden. Die Torten flüstern oft nur in gedämpftem Ton von Kalorien. Die Kuchengabeln hören dann immer weg. Das Thema ist ihnen peinlich. Als müssen sie für die Gelüste der Gäste eintreten. Ich hingegen spreche vom Schmelzen, von der Erfrischung zwischen den Lippen. Ich kann die verführerische Eiseskälte auf der Zunge, die zurückhaltende Süße, den herrlich flüchtigen Sommer auf einmal umfassen. Ich kann geschmeidig die Eiskugeln mit meiner leichten Rundung auflösen, ich kann mit der Laffe – und nur wirkliche Kenner-Köner wissen, dass die Vertiefung eines Löffels Laffe heißt – glückselige Eis-Augenblicke spielerisch schöpfen. Nicht stechen, rüde zerteilen und Krümel hinterlassen.

Meine Familie, die wunderbare Familie der Eislöffel, ist weit verzweigt. Da klappert manchmal ein naher Verwandter zwischen den Kugeln, der an einen Teelöffel erinnert. Ein anderer ist vorne breit geformt, einem Spaten ähnlich. Für jeden Becher aber, ob von Sahne gekrönt oder nicht, sind wir zuständig. Lang, schmal, elegant. Grandezza des kühlen Genusses. Cousins von mir sehen mir ähnlich wie Zwillinge. Und doch nennen sie sich Cocktaillöffel, schwimmen in hohen Gläsern, entlocken Eisstücken in bunten Flüssigkeiten mit ihren wirbelnden Melodien Verheißungen der heißen Nacht. Ein ganz spezieller Verwandter ist der Gourmet-Löffel. Er gehört zwar zu uns, kommt aber aus einer ganz anderen Ecke. Er ist groß, fast wie ein Suppenlöffel. Für den Eisgenuss daher beinahe unbrauchbar. Es sei denn, jemand möchte das Eis gleich aus dem Familienbecher schaufeln, ohne Umweg über eine Schale. Oben, an der Rundung, fehlt dem Gourmetlöffel ein auffälliges Stück. Als hätte jemand abgebissen. Das ist seine Besonderheit, auf die er sich unendlich viel einbildet. Aus dieser Ecke schlürft der Gourmet. Nur eben nichts Gefrorenes.

Eine junge Frau unterbricht meine Familienerinnerungen, leicht und weich wie Vanilleeis, mit einem Lächeln, das die Sahne wäre. Sie bestellt einen Becher Sorbet und wählt aus dem bereitstehenden Besteckkasten ganz selbstverständlich mich, die elegante Zierde des Eises. Aufgebracht zischeln die Tortengabeln „wie gewöhnlich!“. Als wären sie überhaupt nur in die Nähe einer Auswahl gekommen.

Die junge Frau setzt sich mit mir auf eine nahegelegene Bank. Vor uns wirbelt ein Brunnen Fontänen in die Luft. Unsere ganz persönliche, unendliche Eislandschaft des Tages. Die Sonne knistert, der Wind schmeckt nach Waffeln und von den Bänken neben uns höre ich das fröhliche Lachen der Löffel, die an diesem Tag die Hauptrolle spielen. Es ist, als wandere ich mit der jungen Frau über sahnige Berge und karamellene Täler. Die Liebe schmeckt ein wenig nach Pistazie. Als der Tag vergeht und der Himmel in Erdbeerrot und Heidelbeerblau versinkt, weiß ich: In einer Welt der Tortengabeln bin ich ewig der Eislöffel. Und das ist gut so. ■





Fit, Schön, Gesund

1 Kraft der Mitte

Pariser Str. 6, 10719 Berlin

Handel, Handwerk, Dienstleistung

1 Ina Küller: Smartphone Schulungen

Mainzer Str. 18, 10715 Berlin

2 Optiker Schäfers Söhne

Blissestraße 20 A, 10713 Berlin

3 Viabella

Trautenaust. 12, 10717 Berlin

4 Hotel Carolinenhof

Landhausstr. 10, 10717 Berlin

5 bad und baden

Lietzenburgerstr. 65, 10719 Berlin

Bekleidung, Schuhe, Schmuck

1 LOCKWOOD

Düsseldorfer Str. 2, 10719 Berlin

2 Klix

Güntzelstraße, 43, 10717 Berlin

Lebensmittel, Feinkost, Restaurant

1 Kuchel Eck Restaurant

Ludwigkirchplatz 1, 10719 Berlin

2 Tegernseer Tönnchen

Berliner Str. 118, 10713 Berlin

Dies & Das / Veranstaltung

1 Joachim Jetschmann -

**Seniorenvertretung im
Ev. Campus Daniel**

Brandenburgische Str. 51, 10707

AUS DEM NACHBARKIEZ

Gebrüder Berger

Bismarckstr. 72, 10627 Berlin

Kälte Lounge

Bornstr. 2, 12163 Berlin

PinguinDruck

Marienburger Str. 16 · 10405 Berlin

Wabe

Danziger Str. 105, 10405 Berlin

Zeiss-Großplanetarium

Prenzlauer Allee 80, 10405 Berlin

Veranstaltungstipps

August | September 2025

-
- 02.08.2025** 16:00 Uhr **Der Fuchs, die Feen und das Ei – Kindertheater**
 Theater JARO Schlangenhader Str. 30–31 kontakt@theater-jaro.de theater-jaro.de
-
- 07.08.2025** variabel **Leonora im Morgenlicht – aktuelles Kinoprogramm**
 Cosima Filmtheater Bundesallee 222, 10719 Berlin info@cosima-filmtheater.de
 cosima-filmtheater.de 030 8735030
-
- 14.08.2025** 19:00 Uhr **Drei Lügen zu viel! – Schauspiel**
 Theater des Westens Kantstraße 12 kontakt@theaterdeswestens.de
 theaterdeswestens.de 030 31518890
-
- 25.08.2025** 18:00 Uhr **Oh What A Night! – Motown-Show**
 Bar jeder Vernunft Fasanenstraße 10 info@bar-jeder-vernunft.de bar-jeder-vernunft.de
 030 8831582
-
- 30.08.2025** 16:00 Uhr **Anton macht Urlaub – Kindertheater**
 Theater JARO Schlangenhader Str. 30–31 kontakt@theater-jaro.de theater-jaro.de
-
- 30.08.2025** 18:00 Uhr **Long Night of Museums – Tour Wilmersdorf**
 diverse Museen Wilmersdorf Start: Auenkirche Wilmersdorf museums@berlin.de
 museumsportal-berlin.de
-
- 07.09.2025** 11:00 Uhr **Thaipark – Streetfood & Kultur**
 Preußenpark Claudiusstr. Ecke Fehrbelliner Str. info@thaiwiese-berlin.de berlin.de
-
- 08.09.2025** 20:00 Uhr **Mad Monkey Room goes Wühlmäuse – Open Mic Comedy**
 Die Wühlmäuse Pommernallee 2–4, 14052 Berlin info@wuehlmaeuse.de wuehlmaeuse.de
 030 30673011
-
- 10.09.2025** 15:00 Uhr **Lesung & Buchpremiere**
 Villa Oppenheim Schloßstraße 55 info@villa-oppenheim-berlin.de villa-oppenheim-berlin.de
 030 902924106
-
- 14.09.2025** 13:00 Uhr **Führung „Schlossgeschichten mit Kammerzofe“**
 Jagdschloss Grunewald Grunewaldstraße 10 info@gsv-bw.de spsg.de 030 8133597
-
- 14.09.2025** 19:00 Uhr **Mit dem Koffer voll Berlin Zimmertheater Steglitz**
 Bornstraße 17, 12163 Berlin-Steglitz info@zimmertheater-steglitz.de
 zimmertheater-steglitz.de 030 25058078
-
- 15.09.2025** 14:00 Uhr **Kinderfestival Jagdschloss Grunewald**
 Grunewaldstraße 10 kinderfestival@museum.de museumsportal-berlin.de
 030 8133597
-
- 18.09.2025** 18:00 Uhr **Improv Comedy Show**
 Schaubühne Fasanenstraße 1 ticket@schaubuehne.de schaubuehne.de 890023
-
- 20.09.2025** 10:00 Uhr **Wochenmarkt & Musik**
 Hohenzollernplatz Hohenzollerndamm markt@wilmersdorf.de wilmersdorf.de
-
- 25.09.2025** 19:00 Uhr **Rosa – Ein Leben – Theaterstück**
 Theater Coupé Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin kontakt@theaterdeswestens.de
 theater-coupe.de 030 86393840
-
- 27.09.2025** 16:00 Uhr **Sommerklänge – Orgelkonzert**
 Auenkirche Wilmersdorf Wilhelmsau 119 auenkirche@evangelisch.de
 auenkirche-berlin.de 030 86202720
-
- 27.09.2025** 20:00 Uhr **Goethes ungeliebter Engel – Gastspiel mit Johanna Wech, Michael Kinkel und Maria Baton**
 Theater unterm Turm Düsseldorf Str. 2, 10719 Berlin theateruntermturm.com
 01573 5353097
-



LUSTMACHER

- DIE COMEDY DER SINNLICHKEIT -

JANA WELCH – SEXOLOGIN M.A.

CHIN MEYER – COMEDIAN

**28.09. BERLIN
COLOSSEUM**

**Manche Abende verändern etwas in uns.
Weil wir lachen. Weil wir uns gespürt
haben. Weil wir mit einem Mal Lust
bekommen – auf uns selbst, auf mehr
Nähe, auf ein lustvolleres Leben.**

**Lustmacher ist genau so ein Abend:
warm, ehrlich, klug und verspielt.**

**Sexologin Jana Welch und Comedian
Chin Meyer schaffen gemeinsam einen
Raum, in dem Tabus schmelzen und die
Freude an Sinnlichkeit neu erwacht –
für Singles, Paare, Neugierige und
Erfahrene.**

WWW.LUSTMACHER.ORG

TICKETS UNTER FKPSCORPIO.DE & EVENTIM.DE

joyn



CHOCOLATE

**FKP
SCORPIO**

LEBEN IM KIEZ

100 Jahre Rheinisches Viertel – wie Geschichte unser Kiezleben prägt



Zwischen Ahrweiler-, Deidesheimer- und Homburger Straße liegt eine Wohnanlage, die nicht nur architektonisch aus dem Rahmen fällt – sondern auch viel über das Leben im schönen Wilmersdorf erzählt.

Wilmersdorf ist gewachsen – nicht nur in Fläche, sondern auch in Geschichte. Wer durch das sogenannte Rheinische Viertel schlendert, ahnt vielleicht, dass sich hier mehr verbirgt als hübsche Fassaden. In den Straßen mit ihren leicht geschwungenen Linien, den Vorgärten, den Balkonen aus Backstein und der ruhigen Atmosphäre lebt Geschichte mit. Die Wohnanlage zwischen Ahrweiler-, Deidesheimer- und Homburger Straße wurde 1925 begonnen – sie ist heute also über 100 Jahre alt. Und sie gehört bis heute zum Leben im Kiez.

Die Wohnungsnot als Ursprung

Am 10. Juni 1925 wurde der Grundstein gelegt: Die Heimstätten-Siedlung Berlin-Wilmersdorf, eine gemeinnützige Wohnbaugesellschaft der damals noch eigenständigen Stadt Wilmersdorf, kaufte das Gelände zwischen Ahrweiler-, Deidesheimer- und Homburger Straße. Ziel war es, dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum entgegenzuwirken – mit eigenen Mitteln, denn private Investoren waren rar.

Das Baugelände stammte von Georg Haberland, einem visionären Projektentwickler, der das Rheinische Viertel ab 1905 systematisch erschließen ließ. Laubenpieper hatten sich während des Ersten Weltkriegs auf dem Gelände niedergelassen, bauten Gemüse an, bis sie 1925 weichen mussten – gegen eine Entschädigung und mit dem Versprechen, sofort mit dem Wohnungsbau zu beginnen.

Straumer & Binder: Architektur mit Haltung

Zwei Architekten prägten das Bild der Anlage: Richard Binder und Heinrich Straumer. Richard Binder war später in NS-Projekte

involviert, Heinrich Straumer hingegen ist in Berlin bis heute durch Bauten wie den Funkturm, das Empfangsgebäude am Thielplatz oder die Gartenstadt Frohnau bekannt. Er entwarf den zentralen Teil entlang der Deidesheimer Straße – mit unverwechselbarem Rot an der Fassade, mit Loggien, Ecktürmen und großzügigem Grün. Dass sich das Ensemble architektonisch deutlich vom restlichen Viertel abhebt, ist kein Zufall – es war bewusst so gedacht: modern, selbstbewusst, offen.

Die Wohnungen – meist mit drei bis vier Zimmern, Bad, Zentralheizung und Loggia – waren gut ausgestattet, aber nicht billig. Baukostenzuschüsse mussten von den künftigen Mietparteien erbracht werden, was den Zugang auf die besser situierte Mittelschicht beschränkte: Kaufleute, Beamte, Akademiker. Kleine Wohnungen für Hauswarte oder Heizer gab es im Souterrain. In den Adressbüchern jener Zeit tauchen auch bekannte Namen auf: Regisseur Erich Engels, Schauspieler Fritz Wendhausen oder der Kunsthistoriker Leo Adler.

Der Kiez im Schatten der Diktatur

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten veränderte sich auch das Leben in der Wohnanlage. Die NSDAP-Ortsgruppe richtete ihr Büro in der Deidesheimer 21 ein, ein HJ-Heim entstand im Keller der Nummer 24. Für jüdische Mieterinnen und Mieter bedeutete dies das schleichende Ende ihres Zuhauses – bis 1939 wurden sie systematisch verdrängt. In Adressbüchern von 1931/32 sind noch neun jüdische Bewohnende aufgeführt, nach 1938 scheint keiner von ihnen mehr in der Anlage gelebt



zu haben. Die Geschichte lässt sich nicht lückenlos rekonstruieren – aber Stolpersteine in der Nachbarschaft erinnern an das, was nicht vergessen werden darf.

Zerstörung, Wiederaufbau, Wandel

Der Zweite Weltkrieg traf auch das Rheinische Viertel. Mehrere Gebäude wurden bei Bombenangriffen beschädigt, die Hausverwaltung (inzwischen GSW) verlor große Teile ihrer Akten. In der Nachkriegszeit wurde die Wohnanlage notdürftig instand gesetzt, später mit Mitteln des Marshall-Plans saniert. Ab den 1950er-Jahren erfolgten größere Umbauten, insbesondere Dachausbauten, kleinere Wohneinheiten, neue Gauben. Die charakteristische Architektur blieb weitgehend erhalten – ein Glücksfall für das Stadtbild.



Privatisierung und neue Realität

In den 1990er-Jahren begann ein neues Kapitel: Die GSW wandelte Wohnungen in Eigentum um, gründete eine Vertriebsgesellschaft und bot auch die Anlage im Rheinischen Viertel zum Kauf an. Nicht alle Mieterinnen und Mieter konnten oder wollten ihre Wohnungen erwerben – es kamen Investoren, später größere Immobiliengesellschaften. Heute gehört die Anlage mehrheitlich Eigentümerinnen und Eigentümern – mit ganz unterschiedlichen Hintergründen. Das Leben in der Anlage ist vielfältiger geworden, aber auch stärker durch Marktmechanismen geprägt.

Was bleibt

Die Anlage wurde 1995 unter Denkmalschutz gestellt – und das zu Recht. Wer heute entlang der Deidesheimer Straße flaniert, sieht mehr als nur schöne Backsteinfassaden. Man spürt: Hier hat jemand mit Sinn für Menschen gebaut. Licht, Luft, Farbe, Raum – all das war damals keine Selbstverständlichkeit. Heute ist es Teil unserer Nachbarschaft. Und vielleicht das schönste Zeugnis dafür, wie Geschichte in Wilmersdorf nicht nur vergangen, sondern gegenwärtig ist.

Denn eine Wohnanlage ist nicht bloß Mauerwerk. Sie ist ein Spiegel ihrer Zeit und ihrer Menschen. ■

Quellenhinweis und Dank

Dieser Beitrag basiert auf einer umfangreichen historischen Recherche von Hans Mayer, veröffentlicht im Jahrbuch 73 (2024) des Vereins für die Geschichte Berlins e.V.

Wir danken Herrn Mayer herzlich für das Vertrauen, uns sowohl den Text als auch historisches Bildmaterial zur Verfügung gestellt und die Erlaubnis zur redaktionellen Bearbeitung erteilt zu haben.

WEITERE INFORMATIONEN

Weitere Informationen zum Verein:
www.diegeschichteberlins.de

REGIONAL SCHÖN SCHNELL

Rundum gut beraten

Pinguin Druck steht für leidenschaftliche Druckprodukte „Made in Berlin“. Als moderne Druckerei für Digital- und Offsetdruck an zwei Standorten produzieren wir kleine und große Auflagen in hoher Qualität.

Wir legen Wert auf persönliche Betreuung und beraten Sie vor Ort zu neuesten Produkten, Papieren und Veredelungstechniken. Unsere Experten setzen anspruchsvolle Druckprojekte gemeinsam mit Ihnen um und begleiten Sie auf dem Weg zum perfekten Produkt.

Besuchen Sie uns für umfassende Beratung und exzellenten Service in der Marienburger Straße 16 in 10405 Berlin!



PinguinDruck

Tel.: 030-44 32 40 50
E-Mail: service@pinguindruck.de
www.pinguindruck.de



WEIHNACHTSFEIER - AUF DEM WASSER -

Habt Ihr Lust eure Weihnachtsfeier dieses Jahr auf eine ganz besondere Art zu erleben? – eine **Floßfahrt** auf dem Wasser! Windstill und in einer warmen und weihnachtlichen Atmosphäre mitten in der Natur mit Musik, Glühwein und einem Festessen optional mit DJ!

Jetzt Tickets sichern!!!
www.vecu-berlin.com/teamevents-01#Teamevents

VECÜ
BERLIN
CATERING & EVENTS
DER EXTRAKLASSE

Warum wir mehr Pommes essen müssen

Eine Kolumne von Chin Meyer

Es gibt Erfindungen, die die Welt verändern: das Rad, der Buchdruck, Pommesfett ... Richtig gelesen: Pommesfett! Die Berliner Verkehrsgesellschaft hat es geschafft, das wahrscheinlich widerwärtigste Überbleibsel einer Frittenbude in eine zukunftsweisende Innovation zu verwandeln! Die fettigen Reste eines „Big-Mac®-Meals“ mit Pommes revolutionieren den Berliner Straßenverkehr – das „Zeitalter der Frittenmobilität“ ist eröffnet.



Wozu

in die Fer-

ne schweifen

– und nach arabi-

schem Öl bohren? Wenn

doch das Fett, das tonnen-

weise in Berliner Fast-Food-Res-

taurants anfällt, vor der Haustür liegt?

Das Frittenöl, welches bislang ausschließ-

lich auf Berliner Hüften Energiereserven auf-

stockte, kann jetzt auch die Motoren von Bussen

betreiben. Wunderbarer Nebeneffekt: Übergewichtige

können sich nun als Vorreiter im Kampf gegen den Kli-

mawandel darstellen – eine „Plauze“ verwandelt sich

in einen „Umwelt-Ranzen“. Dieser clevere Schachzug

hebt den Begriff „Kreislaufwirtschaft“ auf ein neues Level.

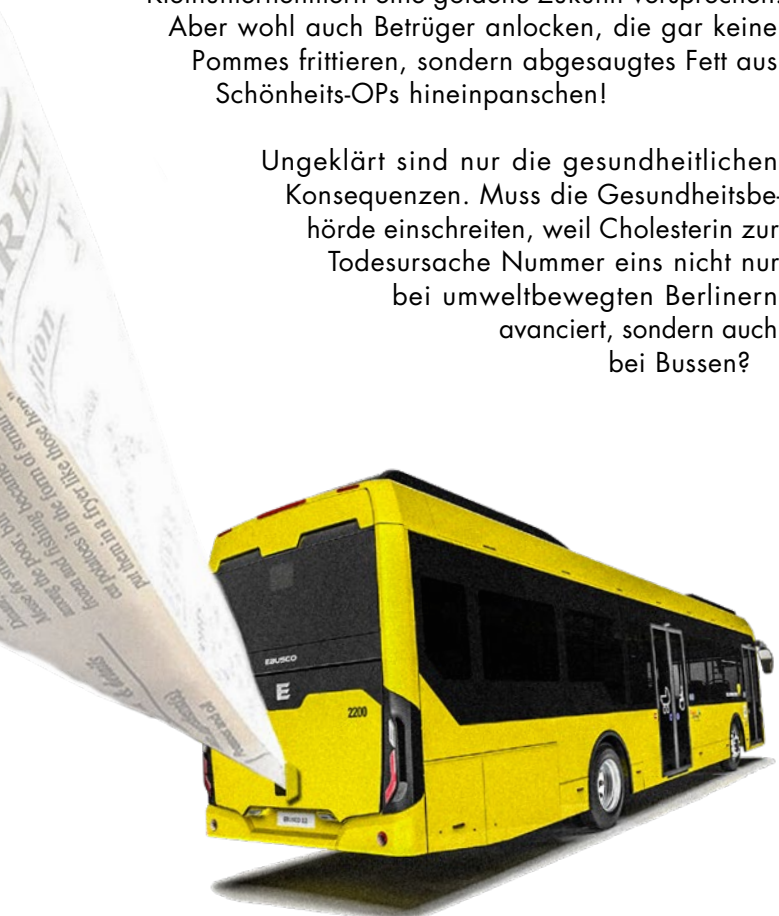
Doch während die einen diese Entwicklung als umwelttechnischen Durchbruch feiern, sorgen sich andere um olfaktorische Konsequenzen. Wie riecht eigentlich ein Bus, der mit altem Pommesfett betrieben wird? Gut, der Dieseldunst ist weg, aber altes Pommesfett? Hier ist das Stadtmarketing gefragt, wohligen Fritteusenduft zu einer Marke zu machen: Das ist die Berliner Luft, Luft, Luft ... Jener nostalgische Geruch, der uns an die besten Momente unserer Jugend erinnert, an Pommes mit Majo im Freibad – oder den Filmriss nach einer durchzechten Nacht im Schnellimbiss um die Ecke. Die erste Hauptstadt der Welt, die überall nach Curry 36 riecht!

Fast-Food-Betreiber werden diese Entwicklung natürlich nutzen, um sich als „Hort der Energiewende“ hochzustilisieren. McDonald's bietet einen „Save-the-Planet-Burger“ an – mit doppelter Portion Pommes „für die BVG“. Bald gibt es große Werbetafeln mit der Aufschrift „Ranzig ist das neue Sexy“ – ein Motto, das die Boomer-Generation bald darauf in Datingportalen verwendet, um „anschlussfähig“ zu bleiben ...

Der Einsatz von Pommesfett als Treibstoff bleibt eine Herausforderung – schon wenn in der Schlange vor dem Fast-Food-Tempel nicht nur hungrige Nachtschwärmer, sondern auch jede Menge Doppeldeckerbusse auf ihre Betankung warten.

Das könnte wiederum zu einer neuen Marktlücke führen. Ähnlich wie in der Coronakrise, wo es auf einmal überall Teststationen gab, könnten „Pommesbuden“ für Busse an jeder Ecke aufpoppen, um den täglichen Bedarf der BVG zu decken. Hier entstehen Marktchancen, die Berliner Kleinunternehmern eine goldene Zukunft versprechen. Aber wohl auch Betrüger anlocken, die gar keine Pommes frittieren, sondern abgesaugtes Fett aus Schönheits-OPs hineinpanschen!

Ungeklärt sind nur die gesundheitlichen Konsequenzen. Muss die Gesundheitsbehörde einschreiten, weil Cholesterin zur Todesursache Nummer eins nicht nur bei umweltbewegten Berlinern avanciert, sondern auch bei Bussen?



Die BVG wird diese Entwicklung werbetechnisch geschickt aufbereiten. Der Slogan „Wir tanken den Duft von Berlin“ prangt bald an den Bussen – oder „Lieber ranzig im Ranzen als diesig mit Diesel“. Berliner müssen sich daran gewöhnen, dass Nahverkehr in Zukunft nicht nur grün, sondern auch fettig ist. Bis irgendwann Busse in einem Autarkie-Verlangen selbst zur rollenden Imbissbude mutieren – und „Pommes Rot-Weiß“ im Fahrpreis enthalten ist.

In diesem Sinne: Guten Appetit, Berlin! ■

WEITERE INFORMATIONEN

Chin Meyer

ist ein deutscher Kabarettist, Kolumnist, Buchautor, Schauspieler, Musical-Sänger und Redner („Key Note-Speaker“). Bekannt wurde er in der Figur des satirischen Steuerfahnders „Siegmund von Treiber“.

Seine Themen reichen von Politik und Gesellschaft bis zur „Wahrheit“ an sich, befassen sich aber vor allem mit Finanzen und Wirtschaft.
www.chin-meyer.de



20
Jahre



René George. Klaviere

Klaviere, Flügel und Digital Pianos von Yamaha



Lychener Str. 5, 10437 Berlin Prenzlauer Berg
 (030) 44 04 35 14 | info@george-klaviere.de





Kochtopfindustrie im Dilemma.
Einerseits muss ständig Neues und
Hippes erfunden werden. Andererseits
kann sie problemlos Produkte
hervorbringen, die einen durchs
ganze Leben begleiten. Letzteres
findet ihr bei uns ...

Wörther Strasse 39
Prenzlauer Berg –
Kollwitzplatz
www.colecomp.com

BANGE – DER CARGO SCOOTER FÜR DIE CITY

- 250 kg Zuladung plus Fahrer
- 100 km Reichweite
- individueller Aufbau möglich
(Handwerk, Liefersdienst,
Marktstand, Gastronomie)
- Fast-Charger
(20%–80% in 55 min)
- sicheres Fahrverhalten durch
Neigetechnik (Kurven)
- öffentliches Ladenetz nutzbar
- steuerfrei, günstige Versicherung
durch 45 km/h Kennzeichen
- keine Parkgebühren
- keine Parplatzsuche
- 100 km für unter 3,- Euro
- Maße 292 cm x 98 cm x 185 cm
(L x B x H)
- Fahrspaß pur
- bis zu 30% Förderung möglich



www.meinviertel.berlin

**JETZT PROBEFAHRT
VEREINBAREN ...**

tel. 030 - 81 89 14 60



JA!

Ich will meinKiez bei Insta gucken



Einfach QR-Code scannen – @meinkiezberlin



KÜCHENANEKNOTE

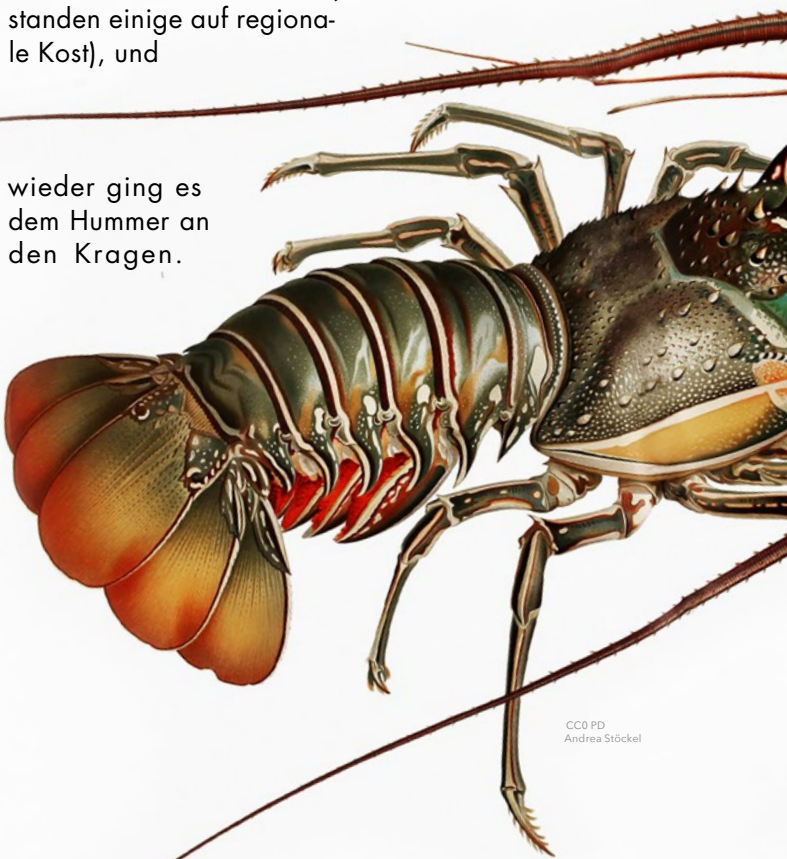
Hummer würden grün wählen

Von Andreas Langholz

Nachdem die Engländer 1945 erfolglos versuchten, unsere einzige Hochseeinsel der Meeresoberfläche gleichzumachen, waren die Zeiten für den Helgoländer Hummer nie wieder so wie früher. Am Restklumpen mit Stummel legten bald die Zollfreidampfer an.

Manch ein Helgolandreisender verspürte Appetit auf ein heimisches Produkt (schon damals standen einige auf regionale Kost), und

wieder ging es dem Hummer an den Kragen.



Doch die eingeborenen Helgoländer sind kreativ. Besonders in langen Winternächten. In Hummerzuchtstationen erbrüteten sie Jahr für Jahr kleine Nachwuchskrabbler, damit Lebensunterhalt und Art gerettet werden. Beschlossen wurde, die lieben Tiere erst mit einem Mindestgewicht von zwei Kilo in den Kochtopf zu schmeißen, und so den Bestand zu schonen. Doch das Leben blieb gefährlich für den Helgoländer Hummer.

Nun begab es sich, dass die RegionalkostlerInnen auch das Ziel verfolgen, die Natur zu unterstützen und nicht weiter an dem Ast zu sägen, auf dem sie sitzen. Eigentlich im Interesse der Hummer. Trotzdem konnten sie sich gerade so unter Was-

ser halten. Doch dann kam eins zum andern: Gas wird knapp, man schämt sich zu fliegen, Öl wird nicht mehr ins Feuer gegossen, höchstens noch in ein paar alte Heizungen.

Das aber auch nicht mehr lange, denn wir haben jetzt Offshore-Windparks!

„Hummer sind
lecker und
gesund.“

„Ei weiß!“

Damit diese modernen Windmühlen in der stürmischen Nordsee nicht umgepustet werden, brauchen sie eine stabile Basis in Form eines stattlichen, gewichtigen Betonklumpens. Ähnlich den Wikingern, die sich lange vor Christoph Kolumbus mal verfahren hatten und dabei Amerika entdeckten, machten sich mutige Nachwuchshummer auf den Weg (vielleicht war es auch in die Strömung) und landeten am Fuße der Fundamente und stellten fest, dass das Leben dort, bei ähnlicher Topografie wie auf Helgoland, deutlich ungefährlicher ist.

Und schon bedroht eine Hummer-Überbevölkerung das biologische Gleichgewicht der Nordsee.

Also werden ab und zu einige Hummer zum Zwecke der Bestandsregulierung entnommen. An den Speisekarten Berliner Spitzenrestaurants ist dies schon zu erkennen. Der Hummer ist wieder da – auf dem Teller – und fachkundige Kreise ließen verkünden, dass der Verzehr dieses schmackhaften Viechs sogar eine gute Tat sei.

Schade, dass Herrn Habeck dieser Kollateralschaden seines Tuns nicht mehr zu Ruhm und Ehre gereicht, ich hätte es ihm gegönnt.

Es grüßt
euer Andreas von colecomp




WEITERE INFORMATIONEN

colecomp
Am Kollwitzplatz
Prenzlauer Berg
Wörther Straße 39

www.colecomp.de

Leserbriefe

Wir lieben den Dialog mit euch! Schreibt uns Leserbriefe, wenn ihr etwas zu einer Ausgabe auf dem Herzen habt.

Bitte sendet uns eure Leserbriefe an:

redaktion@mein-kiez.de oder per Post:
mein/4, Schönhauser Allee 52, 10437 Berlin



Liebes Team,

ich musste so lachen über die Geschichte vom heißen Erdkern und dem Zorn Gottes – aber der eigentliche Knaller war für mich der Teil über den Spinat. Als Kind wurde ich tatsächlich mit Orangensaft-Spinat-Kombinationen „therapiert“. Angeblich wegen des Eisens. Wie erleichternd, dass ich nicht allein mit dieser absurden Kindheitserfahrung bin. Wladimir Kaminer trifft mal wieder mitten ins Leben – und mitten ins alte Schulbrottrauma.

Herzlichst,
Sabine R.

Liebes meinKiez-Team,

endlich jemand, der es ausspricht: Popeye war eine Werbefigur! Der Text von Herrn Kaminer hat bei mir für kollektives Kopfnicken in der Familie gesorgt. Wir haben tatsächlich gedacht, Spinat sei Eisen pur – und dabei einfach immer gelitten. Schön, wenn man auch im Erwachsenenalter noch merkt, dass vieles aus der Kindheit schlicht ... na ja, spinach war.

Viele Grüße,
Jens L.

Liebe Redaktion,

die kleine Matilda hat mir aus dem Herzen gesprochen. Kinder stellen die richtigen Fragen – und Erwachsene rutschen dann in kreative Erklärungsnot. Ich habe Ihre Geschichte mit großer Freude gelesen. Kaminer schafft es, aus einem Löffel Spinat ein ganzes Weltbild zu machen. Bitte reichen Sie ihm gelegentlich den Orangensaft, damit er noch mehr solcher Texte schreibt.

Mit einem Schmunzeln,
Claudia M.

Liebes Kiez-Team,

bitte lassen Sie Herrn Langholz nie auf Diät setzen – seine Geschichten sind nämlich genau das richtige Maß aus Leichtigkeit, Überraschung und Tiefe. Dass Warhol sich angeblich selbst gegessen hat und Kinski Villon in der Kantine zitiert hat, ist einfach zu schön, um nicht wahr zu sein. Kulinarik trifft Poesie – mehr davon!

Herzlichen Dank,
Ralph B.

FRANK R. HOFFMANN • STREETPORTRAITS
FOTOAUSSTELLUNG
 WABE | DANZIGER STR. 105 | 10405 BERLIN

**HIER
UND
JETZT**
 BLICKE
STATT
NAMEN
AB JUNI
2025

mittwochs
bis
samstags
16 - 21 Uhr

FRH GALLERY



Deutschmann
Moheit
Stadlober

WABE

HEYM

Vom Aufstoßen
der Fenster

13.09.
20:00



**FREUNDSCHAFT, LIEBE
UND LEBENSFRAGEN
IN ZEITEN VON KRIEG
UND KLIMAKRISE.**

ROMAN VON
LARA ECKSTEIN
AB SEPTEMBER
IM HANDEL

VERBRANNT
TRÄUME
ROMAN
QUERVERLAG

30
JAHRE
QUERVERLAG
SEIT 1995



... zu guter Letzt – ein Buchtipp

Lukullisch Lustwandeln

Wer die Natur ebenso liebt wie gutes Essen, wird in diesem Wanderführer einen idealen Begleiter finden. Ulrike Wiebrecht, ausgewiesene Brandenburg-Kennerin und passionierte Wanderin, stellt 33 Halbtages- und Tages-touren vor, die sich sowohl für spontane Ausflüge als auch für geplante Wochen-endtrips eignen. Jede Route beginnt an der Berliner Stadtgrenze und somit quasi vor der Haustür. Manche Touren – wie die von Tegel nach Konradshöhe oder die von Köpenick nach Friedrichshagen – bleiben stadtnah, andere führen weit ins Brandenburgische hinein, viele sind Rund-wanderungen um die zahlreichen schönen Seen, darunter der Stechlin, der Liepnitzsee und der Grienericksee bei Rheinsberg. Liegt Kultur am Wegesrand, wird auch diese kurz vorgestellt: kleine Museen und versteckte Kirchen, schmucke Villen und be-indruckende Naturdenkmäler. Den Fokus legt die Autorin jedoch auf das Einkehren: Die meisten Touren enden, manche beginnen aber auch in einem ausgesuchten Lokal, das mit Charme, Quali-tät oder seiner besonderen Geschichte überzeugt. Mal urig, mal modern, von feinen Torten bis hin zu deftiger Hausmannskost: eine Einladung, unsere Region mit allen Sinnen zu genießen. Ob als Inspiration für neue Lieblingswege oder als Geschenk für Naturfreunde: *Schön wandern – gut Einkehren rund um Berlin* macht Lust, sofort die Wanderschuhe zu schnüren und loszuziehen – mit Hunger auf Natur und gutes Essen.



Ulrike Wiebrecht: Schön wandern – gut Einkehren rund um Berlin. 33 Touren für Leib und Seele. Via Reise Verlag 2025, 144 Seiten, 16,95 €

WEITERE INFORMATIONEN

In Marc Lippuners Kulturfrützen-Podcast, den ihr überall hören könnt, wo es Podcasts gibt, findet ihr weitere Berlin-Buchtipp sowie spannende Folgen zur Berliner Geschichte und Interviews mit Berliner Künstler:innen, Journalist:innen und Historiker:innen.



Impressum

ViSdP Markus Beeth
Redaktion Silke Schuster, Bärbel Stolz, Bernd Oertwig, Chin Meyer, Andreas Langholz, Vladimir Kaminer, Marc Lippuner, Markus Beeth
Kontakt www.mein-kiez.de
 redaktion@mein-kiez.de
 030 81891460
Hrsg. Beate Beeth
Titelfoto P. Putnoki
Druck Pinguin Druck GmbH, Marienburger Str. 16, 10405 Berlin
Red.schluss 15.07.2025

Social Media: www.instagram.com/meinkiezberlin



Die KiezEdition übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Bücher, Dateien etc. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser/innen wieder und spiegeln nicht notwendigerweise die der Redaktion. Die KiezEdition haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen.

WABE

SEPTEMBER 2025



**STROM &
WASSER**

MÔRRE

**ROBERT
STADLOBER**

**SONJA M.
SCHULTZ
& KAEY**

**ENNO
KRAUS**

**RAINER
BIELFELDT
& ANTJE RIETZ**



FETE BIG BAND



**KULTUR-
SCHLUND**

U.V.A.

WABE Danziger Straße 101 10405 Berlin
Telefon: (030) 90295 - 3850 | info@wabe-berlin.de
www.wabe-berlin.de

BERLIN



Bezirksamt
Pankow

SEIKO

ZEISS

STRATEMEYER
Brillenglasmanufaktur

Optiker



Schäfers Söhne
KG

Seit 1931 Qualität in Wilmersdorf

Die Kunst des perfekten Sehens

Wünschen auch Sie sich beste Sicht in allen Lebenslagen? Dann informieren Sie sich gerne über **Premium Gleitsichtgläser** unserer Markenglashersteller ZEISS, SEIKO und STRATEMEYER. Diese Hightech-Gläser der neuesten Generation sind wahre Kunstwerke. Dank kreativer Designs, hochwertiger Materialien und höchster Kunstfertigkeit in der Herstellung, bieten sie **größtmögliche Sehbereiche** und somit **größten Sehkomfort** in allen Entfernungen.

Genießen auch Sie den Sehkomfort dieser Gleitsicht-Meisterwerke und **sparen Sie jetzt 200€¹ beim Kauf von Premium Gleitsichtgläsern von ZEISS, SEIKO und STRATEMEYER.**

Nutzen Sie diese Gelegenheit und besuchen Sie uns bald.

¹Gültig bis 27.09.2025, Rabatt pro Paar auf den Hauspreis der Optiker Schäfers Söhne KG., zzgl. Einarbeitungskosten bei eigener Fassung, bei Zeiss i.Scription zzgl. Kosten für die Glasoptimierung

200 €
Sommerrabatt¹
auf Premium Gleitsichtgläser
von ZEISS, SEIKO und
STRATEMEYER

Vereinbaren Sie jetzt auf www.schaefer-soehne.de oder unter Tel. 030 822 68 60 einen Termin.

Optiker Schäfers Söhne KG · Inh. Jan Baréz
Blissestr. 20a · 10713 Berlin {Wilmersdorf}
Tel. 030 822 68 60 · info@schaefer-soehne.de
www.schaefer-soehne.de

GEÄNDERTE ÖFFNUNGSZEITEN:
Di – Fr: 09:30 – 17:00 Uhr
Sa: 09:00 – 13:00 Uhr
montags geschlossen